

Leben über den Umständen

Eph.3.1-13

Ich möchte die Predigt heute beginnen, indem wir ein kleines Quiz miteinander machen. Ihr braucht dazu kein Papier - ihr könnt die Antworten in euerm Kopf geben. Das Quiz hat 2 Teile. Hier kommt der erste Teil:

1. Nenne die Namen der 5 wohlhabendsten Leute, die zur Zeit leben.
2. Nenne die Namen von 5 Goldmedaillengewinner der letzten olymp. Spiele
3. Wie hießen die letzten 5 Damen, die Miss Germany wurden?
4. Nenne die Namen von 5 Nobelpreisträgern

O.K.? Ich gehe mal davon aus, dass keiner von uns es geschafft hat, auf jede Frage 3 Namen zu nennen, oder? Ich hätte bei 2 Fragen nicht mal einen Namen nennen können. Warum? Weil sie keine Bedeutung für mein Leben haben. Auch wenn jemand großartige Leistungen bei Olympia gebracht hat – es ist doch wenig relevant für mein Leben, oder? Und über die Zeit vergessen wir solche Namen wieder.

2. Teil des Quiz:

1. Benenne einmal die Namen von 2 Lehrern, die in euerm Leben – egal in welcher Phase eures Lernens – etwas verändert haben.
2. Nenn mal die Namen von 3 Freunden, die für dich da waren, als es dir schlecht ging.
3. Nenn mal den Namen eines Mentors, der an dich geglaubt und sich in dich investiert hat
4. Nenn mal die Namen von 4 Helden – tot oder lebendig, deren Leben dich inspiriert und ermutigt hat.

Wie ging es euch mit diesem Teil? Ich bin mir sicher, dass die meisten von euch alle Fragen beantworten konnten, oder? Zumindest 3. Ich gehe sogar davon aus, wenn ich euch mehr Zeit gegeben hätte, und etwas genauer gefragt hätte, dann hättet ihr mehr Namen nennen können. Warum? Weil die Leute, die wirklich unser Leben beeinflusst haben, nicht diejenigen sind, die den größten Geldbeutel haben oder die beeindruckendsten Medaillen oder Pokale gewonnen haben. Ganz im Gegenteil – diejenigen die unser Leben wirklich verändern, die Einfluss nehmen, sind diejenigen, die uns nah gekommen sind, Menschen, die Qualitäten hatten, die über die Äußerlichkeiten hinausgingen. - Ich bin davon überzeugt dass ihr keinen großen Wert auf das Aussehen eurer Helden und Vorbilder legt, oder? Auch ihr Intelligenzquotient ist nicht so entscheidend, oder? Aber ihr Charakter, ihre inneren Werte sind von großer Wichtigkeit.

So, dazu eine ganz persönlich Frage: Wenn du diese Erde verlassen wirst, an was werden sich die Menschen, die dich gekannt haben, erinnern? Welche Charaktereigenschaften werden ihnen in Erinnerung bleiben, wenn sie 5 Jahre nach deinem Tod deinen Namen hören? Was würde sie dazu veranlassen dich vorzuschlagen, wenn es darum geht in Wienhausen eine Gedenktafel aufzustellen, auf die die Helden des Ortes eingemeißelt werden?

Wir beschäftigen uns gerade mit dem Epheserbrief, und heute kommen wir zum dritten Kapitel. Das dritte Kapitel kann man nicht trennen von seinem Verfasser, dem Apostel Paulus. Wenn ihr an den Apostel Paulus denkt, an welche Eigenschaften denkt ihr – heute – 1900 Jahre nach seinem Tod? Ich denke es gibt eine Vielzahl von guten Eigenschaften. Ich möchte nur zwei von ihnen erwähnen. Einmal seine Fähigkeit über den Umständen zu leben, und zweitens seine Liebe und seine Fürsorge für die Gemeinde Jesu. Und diese kommen in dem Abschnitt mit dem wir uns heute beschäftigen zum Ausdruck.

Leben über den Umständen

1 Deshalb bete ich, Paulus, für euch zu Gott. Ich bin im Gefängnis, weil ich Jesus Christus diene. Für euch, die Menschen aus den anderen Völkern, leide ich dies alles. 2 Ihr habt

gehört, wie Gott mich für seinen Plan in Dienst genommen und mir den Auftrag gegeben hat, die Gute Nachricht euch, den Nichtjuden, zu verkünden. 3 Durch Offenbarung hat er mir das Geheimnis enthüllt, von dem ich soeben schon in Kürze gesprochen habe. 4 Wenn dieser Brief bei euch vorgelesen wird, könnt ihr aus ihm entnehmen, welche tiefe Einsicht Gott mir geschenkt hat - Einsicht in den geheimnisvollen Plan, den er mit Christus verfolgt. 5 Frühere Generationen kannten dieses Geheimnis noch nicht; aber jetzt hat Gott es seinen Aposteln und Propheten durch seinen Geist enthüllt. 6 Dies ist das Geheimnis: Durch Jesus Christus bekommen die nichtjüdischen Völker Anteil am Heil, sind ein Teil am Leib von Christus, sind mitgemeint bei den Zusagen, die seiner Gemeinde gelten. Dies wird öffentlich bekannt gemacht durch die Gute Nachricht, 7 in deren Dienst ich stehe. In seiner Gnade hat Gott mir meinen Auftrag gegeben und damit an mir seine Macht gezeigt. 8 Gerade mir, dem geringsten von allen, die er in sein heiliges Volk berief, hat er diesen Auftrag anvertraut, den anderen Völkern die Gute Nachricht von dem unergründlichen Reichtum zu bringen, der uns durch Christus geschenkt wird. 9 Ich sollte für alle ans Licht bringen, wie Gott seinen verborgenen Plan verwirklicht. Er, der alles geschaffen hat, hat diesen Plan vor aller Zeit gefaßt und als sein Geheimnis bewahrt. 10 Jetzt macht er ihn den Mächten und Gewalten in der himmlischen Welt durch seine Gemeinde bekannt: An ihr und durch sie sollen sie seine Weisheit in ihrem ganzen Reichtum erkennen. 11 So entspricht es Gottes ewigem Plan, den er in Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Herrn, vor aller Zeit gefaßt hatte. 12 Weil wir uns auf diesen Herrn verlassen, dürfen wir zuversichtlich und vertrauensvoll vor Gott treten. 13 Darum bitte ich euch: Laßt euch nicht irremachen durch das, was ich leiden muß. Es geschieht zu eurem Besten, damit ihr an der Herrlichkeit Anteil bekommt, die für euch bestimmt ist.

Ich werde heute Morgen nur auf die beiden ersten Verse und den Vers 13 eingehen – dann könnt ihr am Mittwoch in den Kleingruppen über den Rest reden, und ich greife nicht vorweg.

Leben über den Umständen

Dieser Abschnitt beginnt zunächst einmal mit dem kleinen Wort „Deshalb“ – deshalb bete ich zu Gott. Die Kapitelangaben, die wir in unserer Bibel haben, waren ja nicht ursprünglich in den Texten drin. Paulus schreibt nicht in Versform. Das soll helfen, uns besser zu orientieren. Dieses „Deshalb“ erinnert daran, dass das, was Paulus jetzt sagt, im Zusammenhang steht mit dem, was er vorher gesagt hat. Er bezieht sich auf Kap.2, womit wir uns letzten Sonntag beschäftigt haben – nämlich, dass die Mauer zwischen Juden und Heiden weg ist und dass die Beiden durch Jesus nun zusammengefügt sind in der Gemeinde Jesu – gemeinsam bilden sie den Leib Christi. Die Mauer ist weg. Es herrscht Frieden – Frieden mit Gott und Frieden untereinander. Christus ist unser Friede.

Jetzt fährt Paulus fort und sagt: Deshalb – weil das so ist – bete ich für euch. Und dann kommt etwas Erstaunliches – Paulus unterbricht nämlich seine Rede und fügt einen anderen Gedanken ein. Er merkt, dass er noch etwas einschieben muss, bevor er den Ephesern sagt, worum er denn betet. Und sein Gebet kommt dann erst in V.14 und beginnt mit den gleichen Worten: Deshalb. Deshalb knie ich vor Gott nieder und bete zu ihm – und dann kommt sein Gebet. Also – von V.2 bis V.13 haben wir eine lange Unterbrechung. In dieser Unterbrechung gibt Paulus uns einen Einblick in sein Dienstverständnis, seine Berufung und sein Amt als Apostel und seinen großen Auftrag, den Gott ihm gegeben hat, nämlich das Evangelium den Heiden zu verkünden.

Wenn wir das wahrnehmen, dann müssen wir uns fragen: **Warum unterbricht Paulus seinen Gedankengang?** Was hat ihn plötzlich dazu bewegt, dass er ausgerechnet an dieser Stelle unterbricht und da seine eigene Berufung hinein bringt?

Schauen wir in den Text. Paulus schreibt in V.1:

Ich bin im Gefängnis, weil ich Jesus Christus diene. Für euch, die Menschen aus den anderen Völkern, leide ich dies alles.

Und dann schreibt er in V.13

Darum bitte ich euch: Lasst euch nicht irremachen durch das, was ich leiden muss. Es geschieht zu eurem Besten, damit ihr an der Herrlichkeit Anteil bekommt, die für euch bestimmt ist.

In der Lutherübersetzung heißt es in V.1 „der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden“. Also Paulus unterbricht seinen Abschnitt aus Liebe zu den Ephesern, damit die nicht irre werden an seinem Leid. Wir bekommen hier Einblick in das Herz des Paulus, was ihn bewegt und was ihn ausmacht - sein Hirtenherz. Er möchte Menschen in ihrem Glauben an Jesus ermutigen. Und weil er weiß, dass die Epheser, wenn sie seinen Brief bekommen, evtl. in Glaubensschwierigkeiten kommen, unterbricht er seinen Gedanken und fügt das hier ein..

Warum könnten die Epheser Schwierigkeiten bekommen? Weil Paulus diesen Brief aus dem Gefängnis schreibt, wo er als Gefangener sitzt. Paulus schreibt nicht aus seinem schönen Büro in einem schönen Gemeindezentrum. Er sitzt nicht gerade mit einem Cappuccino in Rom auf dem Petersplatz. Er schreibt aus dem Gefängnis. Und die Epheser wussten, was das bedeutet. Gefängnis, das bedeutete für Paulus z.B. – ständige Gemeinschaft mit einem römischen Soldaten in seiner Zelle. Und dieser Soldat war angekettet an Paulus. Gefängnis in Rom, das bedeutete im Sommer große Gefahr durch Malaria in den feuchten Räumen und im Winter eisige Kälte. Gefängnis, das bedeutete schlechte Ernährung, Einsamkeit und viele andere Entbehrungen. Das bedeutete Leiden. Diese Woche haben wir einen sehr ermutigenden Missionsvortrag von Fam. Strunk gehört – was Gott im Kosovo tut. Stellt euch vor, wir hätten diesen Missionsvortrag nicht live bekommen, sondern uns ein Video angesehen, wo Hendrik im Gefängnis liegt. Hätte das Auswirkungen auf unseren Glauben?

Paulus – mit der Sensibilität eines Hirten, ist sich sehr bewusst, dass sein Leben und sein Zustand Auswirkungen für den Glauben der Epheser hat. Sie sorgten sich um seine Gesundheit und um seine Zukunft – würde er da wieder raus kommen? Und da ging es noch um mehr. **Der Glaube der Epheser an Jesus stand in Gefahr.** Warum? Was lief wohl in den Köpfen der Epheser ab? Beispielsweise folgender Gedanke: „Na ja – als Paulus hier war und zu uns gepredigt hat, da hat er uns von den Segnungen des christlichen Lebens erzählt und wie er als Kind Gottes überall auf der Welt sicher und geborgen ist – und dass, egal was auch passiert, ihm nichts Schlimmes passieren kann. Er hat gepredigt, dass Gott die Haare auf dem Haupt alle gezählt hat – usw. Sie haben erlebt, wie Kranke gesund wurden und wie Dämonen aus Menschen ausgefahren. Sie hatten in Ephesus eine kleine Erweckung erlebt. Und jetzt – jetzt war er Gefangener in Rom – und er litt als Gefangener unter der Herrschaft der Römer.

Passt das zusammen? Lässt Gott zu, dass sein eigenes Volk, Gottes Kinder, wie er es gerade in Kap.2 beschrieben hat, leiden? Ja, sogar seine Apostel?

Paulus war Seelsorger und Hirte genug, um zu wissen, dass sie so denken würden. Und um vorzubeugen, musste er diesen Gedanken die richtige Nahrung geben. **Frage: Wie würde es dir gehen, wenn derjenige, der dich zu Christus geführt hat – dein geistliches Vorbild – irgendwo auf der Welt – z.B. in Afghanistan oder im Kosovo im Gefängnis sitzen würde?** Hätte die Art und Weise, wie dieser Mensch auf seine Umstände reagiert, Auswirkungen auf deinen Glauben?

Wenn es Auswirkungen hat, wie dieser Mensch in seinen Schwierigkeiten lebt, bist du dir bewusst, dass die Art und Weise, wie du als Christ mit Leiden und schwierigen Umständen umgehst – dass das Auswirkungen auf den Glauben anderer hat?

Was haben die Menschen, die dich diese Woche in deinen Schwierigkeiten erlebt haben, gesehen über deinen Glauben? Wurden sie ermutigt? Haben sie gesehen, dass Christen einen Fels haben, eine Hoffnung, eine Kraft, die uns hilft mit den Umständen zu leben und sich nicht ständig von allem herunterziehen lassen? Schwierigkeiten haben wir alle – Paulus zeigt, dass wir uns davon nicht unterkriegen lassen müssen.

Nichts hat Christen auf der ganzen Welt immer wieder an ihrem Glauben so irre werden lassen wie die Frage nach dem Leid und den schwierigen Umständen. Warum lässt Gott Leiden zu? Warum muss ein Diener Gottes – wie beispielsweise Paulus – für seinen Glauben im Gefängnis sitzen? Warum greift Gott nicht ein etc.?

Und weil diese Frage so oft gestellt wird, deshalb wird sie in der Bibel so oft behandelt, auch vom Apostel Paulus.

Wie geht Paulus darauf ein?

Paulus schreibt nicht: „So ein Mist – ich hatte andere Pläne, aber jetzt sitze ich hier fest. Na ja, das gehört eben dazu – macht euch keine Sorge – irgendwie komme ich schon klar.“ – So schreibt Paulus nicht. Paulus schreibt, wie er selber auf die Umstände reagiert – er zeigt ihnen seine Haltung und seine Reaktion auf die Umstände. Und indem er das tut, gibt er uns ein großartiges Vorbild, wie wir auf die schwierigen Umstände unseres Lebens schauen können. Dieser Abschnitt ist ein Text für alle, die gerade Schwierigkeiten und Leiden ertragen müssen und die sich fragen: Wo ist Gott? Oder für solche, die fragen: Wie kann Gott so etwas zulassen? Egal, ob wir Verfolgung erleiden oder Krankheit oder Schmerzen, egal welche Enttäuschung wir auch erleben – hier ist die Art und Weise wie wir damit umgehen können. Wie nämlich?

1. **Paulus verliert nicht ein einziges Wort des Vorwurfs.** Paulus schreibt im Gefängnis in Rom nicht ein Wort der Bitterkeit oder des Vorwurfs. Er sagt nicht: Gott, ist das fair? Ich hab dir Jahre lang gedient – ich bin für dich gereist – habe gepredigt – war gehorsam – habe gelitten – und jetzt, wo ich ein alter Mann geworden bin und in Rente gehen möchte, kommt das? Warum lässt du mich hier sitzen? Nein – kein Vorwurf – keine Bitterkeit!

2. **Paulus reagiert auch nicht mit einer stoischen Ruhe und einem Ausgleichsdenken** – Er schreibt nicht: Wisst ihr – Leben ist hart – und man muss das Gute und das Böse nehmen. Man kann keine Rose bekommen ohne Dornen. Man muss sich zusammenreißen Das gehört eben dazu. – So schreibt Paulus nicht. So ermutigt die Welt – Menschen ohne Jesus die einfach nur die Umstände beschreiben und dann versuchen, sich selbst aus dem Sumpf ziehen. Nur nicht zugeben, dass man dicke Probleme hat. Durch Ruhe verdrängen!

3. Ihr Lieben – wenn ich den Text richtig verstehe, dann habe ich den Eindruck, dass Paulus sich mitten im Leid, mitten in den Schwierigkeiten freut. Hört einmal den Vers 13 noch einmal:

Lasst euch nicht irremachen durch das, was ich leiden muss. Es geschieht zu eurem Besten, damit ihr an der Herrlichkeit Anteil bekommt, die für euch bestimmt ist.

Paulus findet sich nicht nur mit den Umständen ab – nein, er triumphiert über den Umständen. Hey, ihr Epheser – mitten in diesem Leid gibt es einen Grund zur Freude für euch – vergesst das nicht. Bleibt nicht stecken in dem was ihr seht – schaut dahinter.

Das Gleiche schreibt er den Philippnern. In Kap.1,12 heißt es:

Ihr sollt wissen, Brüder und Schwestern, daß meine Gefangenschaft sogar zur Verbreitung der Guten Nachricht beigetragen hat. 13 Die Beamten am Sitz des Statthalters und alle, die meinen Prozeß verfolgt haben, wissen jetzt, daß ich angeklagt bin, weil ich Christus diene. 14 Und gerade weil ich im Gefängnis sitze, sind die meisten Brüder und Schwestern hier am Ort durch den Beistand des Herrn voller Zuversicht und getrauen sich, die Botschaft Gottes nun erst recht und ohne Furcht weiterzusagen.

Hört ihr den Ton der Freude? Paulus sagt doch nichts anderes als: Vergeudet eure Tränen nicht für mich, ihr Lieben. Mein Zustand dient dem Evangelium und der guten Nachricht! Dankt Gott mit mir. Er sagt dem Timotheus im 2.Tim. Brief genau das Gleiche. Timotheus hat scheinbar große Probleme mit dem Thema Leiden. Er konnte das nicht verstehen und war richtig depressiv, weil Paulus wahrscheinlich sterben würde. Und Paulus schreibt ihm:

2.Tim.1,7 Hey Timotheus - Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

In 2.Tim..2 schreibt er an Timotheus:

Nimm es auf dich, als treuer Soldat im Dienst von Jesus Christus zusammen mit mir für ihn zu leiden.

V.12 Wenn wir mit ihm geduldig leiden, werden wir auch mit ihm herrschen

Und er geht in 2.Tim.3,12 so weit und schreibt:

Alle, die in der Bindung an Jesus Christus ein Leben führen wollen, das Gott gefällt, werden Verfolgungen erleiden

Der Eine oder Andere denkt jetzt vielleicht – ja, das ist Paulus, der ist immer so extrem. Aber das ist neutestamentlicher Kontext. Petrus schreibt das Gleiche beispielsweise in 1.Petr.4,12-14:

2 Meine Lieben, wundert euch nicht über die harte Probe, die wie ein Feuersturm über euch gekommen ist. Sie kann euch nicht unerwartet treffen; 13 denn ihr leidet ja nur etwas von dem mit, was Christus gelitten hat. Freut euch vielmehr darüber, denn wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint, werdet ihr erst recht von Freude und Jubel erfüllt sein. 14 Ihr könnt euch glücklich preisen, wenn ihr beschimpft werdet, nur weil ihr euch zu Christus bekennt; denn dann ist der Geist Gottes bei euch, in dem Gottes Herrlichkeit gegenwärtig ist.

Also – wir merken, Paulus redet hier neutestamentlich zu den Ephesern. Er möchte, dass sie Gottes Hand in dem allen sehen und Gott dafür ehren.

Und die große Frage ist – wie kommen wir dahin? Wie kommen wir zu dieser Haltung, die Paulus uns hier vorlebt?

Das ist auf jeden Fall nicht eine Sache des Temperaments, so dass wir sagen könnten: Ja Paulus, der war halt von Geburt so, das wurde ihm in die Wiege gelegt. - Ganz im Gegenteil. Paulus neigt von seiner Persönlichkeit zu Depressionen.

Also – wie kommen wir dahin? Vielleicht geht der Eine oder Andere von uns gerade durch eine sehr schwierige Situation. Und die größte Gefahr ist eigentlich die, dass wir es unseren Umständen erlauben - ihnen das Recht geben, uns bitter zu machen dass wir es zulassen, dass bestimmte Probleme oder Zustände Recht bekommen, dass wir unser Leben nur noch wahrnehmen als ein Leben unter einer schwarzen Wolke. Da werden solche Sätze in unserem Hirn geprägt wie: Leben ist so unfair - Ich fühle mich wie im Gefängnis – Ich sitze in einer Zelle. Und bei dem Einen oder Anderen kann es so weit gehen, dass dieses negative Denken sogar zu einer Gewohnheit wird. Du kannst dir gar nicht mehr vorstellen anders zu denken – und während ich hier predige sagst du mir innerlich: Du hast doch keine Ahnung!

Aber gerade für dich habe ich wunderbare Nachrichten. Es gibt Hoffnung für dich – du kannst über den Umständen leben. Wenn ein Mann wie Paulus das konnte, dann kannst du das auch! Aber – Christus muss dein zentraler Dreh- und Angelpunkt werden. Er allein kann es tun – er ist unsere Hoffnung. Unsere äußeren Umstände mögen sich nicht ändern, aber das Wunder ist, dass wir uns ändern können – bzw. dass Christus uns ändern kann. Wenn Christus in unser Denken hineinkommt, wird Veränderung passieren, und Menschen werden es mitbekommen – auch die, die dich evtl. schon abgeschrieben haben - dein Ehepartner, deine Kinder, deine Arbeitskollegen und Freunde. Es ist möglich, dass du dich nicht mehr als Opfer siehst, sondern dass du die Kraft erkennst, die nicht von dir selbst kommt, sondern von Christus. Und das Ergebnis? Du wirst einen Unterschied machen, weil andere dich erleben als jemand, der nicht abhängig ist von den Umständen. Interesse?

Dann denk einmal mit – es ist etwas Arbeit!

1. **Paulus lässt nicht zu, dass er von seinen Gefühlen bestimmt wird, sondern von seinem klaren Denken.** Er stellt sich selbst Fragen und gibt die richtigen Antworten darauf. Und das müssen wir üben. Immer wieder zu reflektieren und Fragen zu stellen.

1.Frage, die sich Paulus stellt: **Warum bin ich ein Gefangener?** Warum sitze ich im Gefängnis?

Und welche Antwort gibt Paulus darauf?

Ich bin im Gefängnis, weil ich Jesus Christus diene – ich bin ein Gefangener Jesu Christi. Ich betone das, weil in dieser Antwort schon ein großer Teil der Lösung liegt. Paulus ist nicht ein Gefangener Roms. Er sieht sich nicht als Gefangener Neros. Klar – Nero war der Kaiser damals – aber Paulus sieht sich nicht als Gefangener Neros. Er ist nicht im Gefängnis wegen des römischen Gesetzes. Warum ist er im Gefängnis?

Paulus sagt: ich bin im Gefängnis, weil ich Jesus Christus diene. Ich bin ein Gefangener Christi. Paulus sieht eigentlich alles, was er über sich selbst sagt, durch Jesus. Er sagt von sich: Ich bin ein Apostel Jesu Christi, ich bin ein Diener Jesu Christi, ich bin ein Sklave Jesu Christi. Und hier sagt er: Ich bin ein Gefangener Jesu Christi.

Wie meint er das?

Er sagt: wenn ich immer noch der wäre, der ich einmal war, Saulus von Tarsus, wenn ich immer noch ein jüdischer Gelehrter wäre, dann wäre ich jetzt nicht hier. So – warum bin ich hier? Ich bin hier, sagt Paulus, weil mir irgendwann einmal auf der Straße nach Damaskus Jesus Christus begegnet ist. Paulus sieht nicht nur die Gitterstäbe seines Gefängnisses, sondern er sieht da durch und sieht den größeren Kontext! Das Gefängnis bringt ihn dazu, über seine Geschichte nachzudenken und er denkt daran, dass er einmal der Christenverfolger Saulus war, **dem die Gnade Gottes begegnet** ist, dass dieser Jesus für ihn gestorben ist, um ihn mit Gott zu versöhnen und seine Schuld zu vergeben und ihn zum Kind Gottes zu machen. Daran erinnert er sich.

Und dann denkt er weiter – was kam dann? Dann kam **seine Berufung**. Er erinnert sich, wie Christus ihn als Apostel für die Heiden berufen hat - an seinen Auftrag. Und diese Gedanken an seine höhere Berufung lassen seine Gefängniszelle zum Palast werden, zum Ort, wo er seine Berufung auslebt weil er glaubt, dass Christus ihn dorthin gebracht hat. Er lebt im Auftrag und unter dem Schutz eines Höheren. - Er ist davon überzeugt, dass er für Christus leidet, nicht wegen sich selbst. Er ist nicht im Gefängnis, weil er irgend etwas verbochen hätte – nein, er ist im Gefängnis, weil er ein Prediger des Evangeliums ist. Und er sieht das als Vorrecht. Für die ersten Christen war das Martyrium für Christus ein Vorrecht, dass Christus sie als würdig erachtete, für ihn zu leiden.

Und noch ein Punkt – warum ist er im Gefängnis? **Wegen der Loyalität zu dem Auftrag, den Christus ihm gegeben hat.** Wie heißt es im Text?

Ich bin im Gefängnis, weil ich Jesus Christus diene. Für euch, die Menschen aus den anderen Völkern, leide ich dies alles. 2 Ihr habt gehört, wie Gott mich für seinen Plan in Dienst genommen und mir den Auftrag gegeben hat, die Gute Nachricht euch, den Nichtjuden, zu verkünden.

Für euch, die Menschen aus den anderen Völkern, leide ich dies alles – für euch, die Heiden. Damit meint Paulus auch uns hier in Wienhausen – ich leide das für euch in Wienhausen.

Was meint er damit? Warum ist er im Gefängnis?

Was Paulus letzten Endes wirklich ins Gefängnis gebracht hat war, dass er überall das verkündet hat, womit wir uns letzte Woche beschäftigt haben – nämlich, dass Jesus der Messias für Juden **und** Heiden ist. In Apg.21 und 22 kann man das sehr genau nachlesen. Wenn er nur den Juden gepredigt hätte, wäre er nie ins Gefängnis gekommen. Aber er war intolerant. Es war undenkbar für ihn, nur den Juden zu predigen. Er war gesandt zu den Heiden! Und er sollte ihnen die Freiheit verkünden. Und dafür machte er sich die Juden zum Feind. Dafür wollten sie ihn umbringen. Und was Paulus hier zu den Ephesern sagt ist: Ich leide das für euch. – Ich leide das für euch, damit ihr auch Anteil bekommt am Reich Gottes, dass ihr die Freude des Evangeliums erfahrt und in den Genuss der Verheißung kommt, Kinder Gottes zu sein. Dafür bin ich im Gefängnis, dafür trage ich meine Ketten. Wenn ich das verschweigen würde, dann wäre ich frei. Aber ich möchte dass ihr wisst, dass ich gerne für euch leide und es als Vorrecht ansehe. Ich freue mich darin. Ich bin im Gefängnis – aber, wie heißt es in V.13?

es geschieht zu eurem Besten, damit ihr an der Herrlichkeit Anteil bekommt, die für euch bestimmt ist.

Gewaltig, oder? Wisst ihr - für einige von uns wäre Leben sehr viel einfacher ohne Glauben, oder ohne bestimmte Wahrheiten zu bezeugen. - Wenn wir nicht bezeugen würden, dass Jesus der einzige Weg zu Gott ist. Wenn wir nicht sagen würden, dass Abtreibung Mord ist oder dass Homosexualität Sünde ist oder dass Steuerhinterziehung Diebstahl ist oder dass Gott nicht möchte, dass Ehepaare sich scheiden. Das Leben könnte so viel einfacher sein. Aber Paulus lebte nicht, um ein angenehmes Leben zu haben, sondern er lebte für Christus und für die Wahrheit. Christus hat ihn zu den Heiden gesandt, und er predigt den Heiden. Und wegen Christus und wegen Christi Liebe zu den Heiden und wegen dieser Botschaft sitzt Paulus im Gefängnis.

In welcher Form dient Paulus' Leiden den Heiden zu ihrem Besten? Was hat sein Martyrium für uns für einen Vorteil? Der Apostel sagt den Ephesern, dass seine Leiden sie umso gewisser machen sollen bezüglich dieser Wahrheit, dass Christus uns, die Heiden, wirklich liebt. Warum ist Paulus im Gefängnis? Weil er sich 100% sicher ist, dass Jesus für

alle gestorben ist. Stellt euch mal vor, Paulus hätte im Gefängnis geschrieben: „Ach, ihr Lieben, das ist mir alles viel zu anstrengend. Die Juden haben auch echt gute Argumente – ich bin mir selbst nicht mehr so ganz sicher – denkt doch noch mal über alles nach und dann trefft eure eigene Entscheidung“. Was hätte das bei den Ephesern und ihrem Glauben bewirkt? Es hätte sie unsicher gemacht, und es hätte Auswirkungen bis auf uns heute, weil wir zu den Heiden gehören und davon abhängig sind, ob Christus wirklich für alle gestorben ist.

Und Paulus' Gewissheit und seine Bereitschaft, für die Botschaft des Evangeliums freudig zu leiden, hat Auswirkungen bis heute! Und es ist eine enorme Ermutigung für uns, Gewissheit zu haben. Paulus war sich absolut sicher – sonst wäre er nicht bereit gewesen zum Leiden. Und das macht klar, warum Paulus in Eph.3 in den folgenden Versen so klar bezeugt, wie Christus das Evangelium ihm, dem Apostel geoffenbart hat.

Durch Paulus und seine Bereitschaft, für sie zu leiden, werden die Epheser bestärkt in ihrem Glauben, dass Christus für sie gestorben ist. Sie erleben, wie wertvoll sie sind, dass jemand anderes bereit ist, für ihre Freiheit zu sterben. Und das ermutigt sie, dran zu bleiben. Paulus sieht es sogar als Vorrecht an, für sie um der Sache willen zu leiden.

Viele Christen damals in Ephesus waren Sklaven und ganz normale Leute. Und da war jemand, dem sie so wichtig waren, dass er bereit war, für sie zu leiden. Das haben sie noch nie erlebt.

Und genau dadurch gibt Paulus uns ein Vorbild, wie wir mit schwierigen Umständen umgehen können. Gibt es etwas, was mehr ermutigt als die Zeugnisse von Märtyrern? Ich kann euch nur ermutigen, ihre Zeugnisse zu lesen.

Lasst uns zum Schluss noch einmal die Scheinwerfer weglenken von dem Mann in Rom, der im Gefängnis sitzt, und hinlenken zu uns, genau dorthin, wo wir uns gerade befinden. Machst du einen Unterscheid im Leben derer, mit denen du zusammen lebst, durch die Art und Weise, wie du auf die Umstände reagierst? Sind die Menschen, die dich diese Woche erlebt haben, ermutigt worden in ihrem Glauben an Jesus oder entmutigt durch deine Sorgen? Ist da eine Haltung von freudigem Vorrecht und einer Gewissheit von Berufung, in der Art, wie du auf die Umstände reagierst?

Vielleicht ist es an der Zeit, einige Entscheidungen zu treffen, damit das auch in deinem Leben so ist.

Die erste Entscheidung lautet: Ich wehre mich dagegen, mein Glück von den Umständen abhängig zu machen. Ich will ein Leben führen, das über den Umständen steht. In dem Moment, wo unsere Haltung unabhängig von den Umständen ist, beginnt wirkliche Veränderung.

Die Kraft zur Veränderung kommt nicht aus uns, sondern von Christus – das zeigt Paulus uns ja. Wir müssen lernen zu reflektieren, und dafür braucht es Zeit. Das ist die zweite Entscheidung, die wir treffen müssen.

Zeit zum Reflektieren über Fragen: Wo komme ich her? Wer war ich, bevor ich Jesus kennen lernte? Und was hat Jesus aus mir gemacht? Er hat mir vergeben und hat mich zu seinem Kind gemacht, obwohl ich Strafe verdient hätte. Und er hat mir eine Aufgabe gegeben.

Ich will es ganz praktisch machen. Einige von uns gehen gerade jetzt durch große Eheschwierigkeiten, und sie sind kurz davor aufzugeben und alles hinzuschmeißen. Dann denk doch mal mit: 1. Entscheidung: Ich mache mein Glück nicht von den Umständen abhängig – nicht von meinem Ehepartner – nicht von meinen Kindern. Nimm dir doch mal Zeit darüber zu reflektieren: Was hat Christus für dich getan? Ganz persönlich? Wo hat er dich hergeholt? Was hättest du verdient? Und was hast du bekommen? Und wie hat er euch zusammengeführt – vielleicht in der Zeit, bevor du Jesus kanntest. Und was hat er in den Jahren alles geschenkt? Und warum hat er dich diesem Ehepartner zugeordnet? Damit du etwas dazu beiträgst, dass der andere Christus besser kennen lernt. Und wenn du in deiner Ehe leidest – leidest du evtl. an Christi statt, leidest du evtl., weil der Andere noch nicht so ist, wie Christus ihn haben möchte. Kann es sein, dass Christus durch dich und deine Liebe und deine Geduld den anderen verändern möchte? Und wenn du alles

hinschmeißt – was wird das für Auswirkungen haben auf seinen oder ihren Glauben – auf die Kinder – auf die Mitmenschen, die das sehen? Was bezeugt das über Gottes Möglichkeiten? Nicht gerade ermutigend, oder? Aber wenn du die Haltung von Paulus einnimmst, dann wird es plötzlich zum Vorrecht. Weil du für jemand anderen einen Preis bezahlst – zu seinem Heil. Und dann bekommt das eine andere Perspektive. Du bist nicht mehr Opfer, sondern Retter.

Oder noch ein anderes Beispiel – manchmal vergesse ich, warum ich bestimmte Probleme in meinem Leben habe – z.B. Schwierigkeiten im Büro oder mit Menschen in der Gemeinde – und dann muss ich mich mal wieder hinsetzen und darüber nachdenken – wie es dazu kam, dass ich diese Schwierigkeiten habe? Ich war ein Mensch ohne Jesus – bis vor 18 Jahren – und dann ist mir Christus begegnet – nicht weil ich das verdient hätte, sondern aus Gnade. Menschen haben mir gerne das Evangelium gebracht und erzählt. Dann hat Jesus mich in seine Gemeinde berufen und zum Prediger gemacht, und mich in diese Gemeinde geführt – und es ist ein Vorrecht etwas dazu beizutragen, dass Menschen Christus kennen lernen und in ihm Veränderung erleben. Und dazu gehört die Bereitschaft `ne Menge Schwierigkeiten auf sich zu nehmen. Und ist das schwer? Nein, es ist ein Vorrecht! Das größte Vorrecht das es auf dieser Erde gibt: Etwas dazu beizutragen, dass andere dem Himmel etwas näher kommen, Teil der Gemeinde Jesu zu sein. Das hilft mir, die Probleme ganz anders zu sehen; es sind die Probleme Christi, und es ist seine Gemeinde. Und er hat mich und dich dazu berufen, in der Gemeinde zu leben und in der Gemeinde zu dienen!

Vielleicht ist dieser Vergleich lächerlich – wir sitzen nicht im Gefängnis – wir haben andere Probleme. Aber das Prinzip, das dahinter liegt, ist das Gleiche. Letzten Mittwoch haben wir über das rote Kabel geredet, das dem Putzdienst fehlt. Und es ist nicht richtig, dass es jemand wegnimmt. Aber an der Haltung, wie ich damit umgehe, zeige ich etwas von meinem Glauben. Es gibt Leute, die wegen solcher Schwierigkeiten ihren Dienst aufgegeben haben. Was sagen sie damit? „Ich habe etwas Besseres verdient. Das habe ich nicht nötig“. Und das entspricht nicht der Haltung Jesu.

Am Anfang der Predigt habe ich euch nach dem Namen von euern Helden gefragt, die euch inspiriert haben. Ich bin davon überzeugt, dass es Menschen waren, die über den Umständen gelebt haben und nicht aufgegeben haben, die trotz Schwierigkeiten ihre Liebe nicht verloren haben. Wahrscheinlich war das, was sie erreicht haben, toll – aber ihre Haltung hat den Unterschied gemacht, oder? Möchtest du jemand sein, den irgendjemand irgendwann seinen Helden nennt? Dann fang an über den Umständen zu leben und Christus genau darin widerzuspiegeln.

Entscheide dich und denke! Und gib die richtigen Antworten! Christus wird dir die Kraft dazu geben!